

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

110 (13.5.1919)

Hg. Müller-Breslau (Soz.):

Bei dem jetzigen Friedensentwurf kann von einem Rechtsfrieden ganz und gar nicht gesprochen werden. Dieser Friede ist weiter nichts als die Fortsetzung des Krieges mit andern Mitteln. Wer in aller Welt will glauben, daß mit diesem Frieden eine neue Ära des Völkerrichts beginnt. Ist doch in ihm von Recht und Gerechtigkeit mit keinem Wort die Rede. Was ist aus all den Idealen geworden, von denen man uns erzählt hat, daß der Krieg nur ein Kreuzweg war gegen Kaiserismus und Militarismus? Wir Sozialdemokraten können einen Rechtsfrieden verlangen, denn wir sind, als die militärische Lage sehr günstig war, schon für einen Frieden der Verständigung eingetreten. Wir schließen uns der Kundgebung des Ministerpräsidenten für Deutschland an. Wir erheben Einspruch gegen jede gewaltsame Fortsetzung deutscher Vorkämpfer in Versailles mit allen Mitteln durchzusehen, daß nirgends ein Teil des deutschen Volkes von Deutschland losgetrennt wird, ohne daß eine Abstimmung darüber stattfindet. (Lebhafte wiederholte Zustimmung.) Das deutsche Volk läßt sich auf die Dauer nicht geschändet und der Tag muß kommen, an dem ein wirklicher Völkerverbund entsteht, wo die Arbeiter der ganzen Welt dem deutschen Volk für sein Verhalten in dieser Stunde Recht gegeben werden. Auch nach unserer Meinung sind noch schlimmer als die territorialen Veränderungen die finanziellen Fesseln und wirtschaftlichen Bindungen, die man dem deutschen Volke auferlegen will. Diese Bindungen werden dazu führen, daß unsere Kriegsgegner sich in einer Weise in die inneren Angelegenheiten einmischen können, wie das noch niemals in Europa der Fall war. Deshalb sagen wir: Dieser Friedensentwurf ist unerkundig und undurchführbar und daher für uns unannehmbar. (Stürmischer Beifall.) Wir lehnen einen Vertrag ab, der uns alles nimmt und nichts gibt. Der deutsche Arbeiter soll verflucht werden, damit die deutsche Republik durch ihre Tätigkeit auf sozialpolitischen Gebiet in der Welt keine moralischen Eroberungen machen kann. Mit dem deutschen Sozialismus aber wollen die Ententealliierten den Sozialismus in allen Ländern treffen. Deshalb ist dieser Friedensvertrag im Grunde genommen das fürchtbarste Sozialistengesetz, das es jemals gegeben hat. Hoffentlich sehen das unsere französischen und englischen Genossen in steigendem Maße ein. Wir fordern, daß vor der endgültigen Annahme des Vertrages die Völker selbst befragt werden. Wir aber wollen weiterscheiden auf der Bahn der Kultur und des sozialpolitischen Fortschritts, komme was kommen mag. Zu einer Zeit, in der selbst die letzten Nationen zu selbständigem staatlichen Leben geweckt werden, läßt sich das deutsche Volk nicht zu Sklaven verurteilen. Das mag sich Europa in diesen dunklen Tagen deutscher Geschichte merken. (Stürmischer Beifall.)

Hg. Gröber (Dr.): Was uns jetzt vorliegt, läßt von den Willensformen keine Spur mehr erkennen. Das ist ein Vorbruch in vollem Sinne des Wortes. Die Willensformen Grundzüge sind aufgebaut auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und Beachtung der Nationalität. Wo ist in den uns gestellten Bedingungen vom deutschen Selbstbestimmungsrecht und von der Achtung der deutschen Nationalität etwas zu finden? Sogar den Deutschösterreichern soll der Anschluß an Deutschland verweigert werden. Das ist völlig unvereinbar mit den Willensformen Grundzügen, deren Beachtung die Feinde uns rechtsverbindlich zugesagt haben. Hand in Hand mit den territorialen Verlusten geht die geforderte Enttarnung Deutschlands.

Am ungeheuerlichsten sind die finanziellen Friedensbedingungen. Wird mit ihnen Ernst gemacht, also die Befriedigung der Feinde durch deutsches Geld vor der Befriedigung der inländischen Zahlungspflichtigen, so wären Reich und Einzelstaaten zum Bankrott gezwungen. (Sehr richtig!) England und Frankreich sind zwar einig in ihrem Haß gegen Deutschland, aber nicht einig in ihren Kriegsziele. Alle die Bedingungen, die Deutschlands Wirtschaft in so unerwarteter Weise schwächen, sind eine Beeinträchtigung der französischen Kriegsziele. Solche Friedensbedingungen sind also sogar vom Standpunkt unserer Feinde aus unerfüllbar. (Sehr richtig!) Die Friedensbedingungen, deren Annahme von uns gefordert wird, stellen nicht einen Rechtsfrieden dar, sondern einen Gewaltfrieden der voll ist, daß, falls von Keinen neuer Gewalttaten, und Ungerechtigkeiten, eine Quelle neuer Völkerverwirrungen und endloser Kämpfe. Wegen die drohende Gewalt wird deshalb nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Menschheit, so weit sie sich noch ein freies Urteil bewahrt hat, entschieden Protest einlegen. (Lebhafte Zustimmung.)

Hg. Frau Vohm-Schuch (Soz.):

Ich weiß nicht, ob unsere Schwestern jenseits der französischen Gemarkung ganz begriffen haben, welche Unmenschlichkeit der Hungerkrieg bedeutet. Wenn die Entente uns eine Rechnung über die Leiden ihrer vom Kriege betroffenen Bürger aufmacht, so können wir eine Gegenrechnung präsentieren, die ungeheure Kosten enthält, die überhaupt niemals beglichen werden kann. (Lebhafte Zustimmung.) Wir hoffen nicht auf die Gnade der Entente.

Aquis submersus.

Novelle von Theodor Storm.

Die Finsternis der dichten Wälder sagte meinem träumerischen Gemüte zu; hier und da her war noch die seltsame Nacht, von welcher meine Sinne sich nicht lösen mochten. — Erst da ich nach getaner Zeit vom Walde zurückkam, wurde ich bößlich wach. Ein Häuflein Nebel stund nicht fern im silbergrauen Thau, und über mir vom Himmel scholl das Tageslicht der Lerche. Da schüttelte ich all mühsig träumen von mir ab; im selbigen Augenblick stieg aber auch wie heiße Noth die Frage mir ins Hirn: „Was weiter nun, Johannes? Du hast ein theures Leben in dich rissen; nun wisse, daß dein Leben nichts gilt als nur das ihre!“

Doch was ich sinnen mochte, es dachte mir allfort das beste, wenn Katharina im Stifte sichern Unterschlupf gefunden, daß ich dann zurück nach Holland ginge, mich dort der Freundeshilfe versicherte und allsobald zurückkam, um sie nachzuholen. Wie leicht, daß sie gar der alten Bole Herz erwiderte; und schimmernden Falles — es muß auch gehen ohne das!

Schon sah ich uns auf einem frühlichen Bootschiff die Wellen des grünen Bunderkes befahren, schon hörte ich das Glockenspiel vom Rathhaussturm Amsterdams und sah am Hafen meine Freunde aus dem Gemüth hervorbrechen und mich und meine schöne Frau mit hellem Lächeln grüßen und im Triumph nach unserem Keinen, aber trauten Heim geleiten. Mein Herz war voll von Muth und Hoffnung; und kräftiger und raucher schritt ich aus, als könnte ich bald so das Glück erreichen.

Es ist doch anders kommen. In meinen Gedanken war ich allmählich in das Dorf hinausgelangt und trat hier in Hans Olfens Arma, von wo ich in der Nacht so ähnelnd flüchten mußte. — „Ei, Meister Johannes“, rief der Alte auf der Treppe mir entgegen, „was hat dich doch gestern mit unsren gestrigen Jüngern? Ich war just draußen bei dem Ausschank; aber da ich wieder einztrat, flüchteten sie schier grauam gegen Euch; und auch die Stunde riefen an der Thür, die Ihr hinter Euch ins Schloß geworfen hattet.“

Da ich aus solchen Worten abnahm, daß der Alte den Handel nicht wohl bearbeitet habe, so entgegnete ich nur: „Ihr wisset

tenne, aber wir glauben an die Gerechtigkeit der Völker, die von innen heraus einen Frieden schaffen werden auf der Grundlage der 14 Punkte Wilsons. Der Friedensvertrag, der uns jetzt vorgelegt wird, nimmt uns Frauen und Müttern jede Hoffnung, daß unsere Kinder einst ein besseres Leben führen könnten als wir heute. Unsere junge Republik hat das Heimatsrecht und das Land das Recht auf die Muttersprache aller Stämme anerkannt. Dieses Recht wollen wir uns aber nicht nehmen lassen. Dazu können wir nie und nimmer Ja sagen. Keine Macht der Welt kann uns dazu zwingen. Die Zurückhaltung unserer Gefangenen ist die fürchtbarste Grausamkeit. Wir wollen nicht, daß die Menschheit noch einmal durch das fürchtbare Meer von Blut gehen muß. Darum fordern wir im Namen der Menschheit, daß Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerverbund aufgenommen wird. Wir fordern unsere Schwestern in der ganzen Welt auf, daß sie mit uns einstimmen im Protest gegen diesen Friedensentwurf, der die Verflachung von vielen Hunderttausend Menschen bedeuten würde, wenn die Menschheit wiederum um eine Million armer geworden ist. Wir fordern Gerechtigkeit. Wir wollen den Frieden, aber nicht das Verbleiben eines Friedens. Darum müssen unsere Schwestern in der heute noch feindlichen Länder sich uns anschließen in dem Kampfe für einen gerechten Frieden. (Lebhafte Zustimmung.)

Hg. Kaufman (Dem.): Der Frieden ist eine neue Form langwieriger Forderung eines ganzen Volkes. Er ist eine Bedrohung des Völkerrichts, wie sie noch niemals da war. Er entzieht uns und zerstört die Souveränität des deutschen Volkes, denn er verbietet, Verträge zu schließen. Er spricht aus, daß Deutschland Gesetze geben und Verträge schließen muß gegen seinen Willen auf Befehl einer fremden Macht. Man verbietet Deutschland, sich mit Oesterreich zusammenzufinden. Auch aus Süddeutschland antwortet auf alle diese rücksichtslosen Vergeßlichkeiten ein Schrei der Entsehung. (Lebhafte Zustimmung.) Einmal grausam sind die wirtschaftlichen Fesseln, die man uns anlegen will. Wie können wir da noch von Sozialisierung reden? Was bleibt für die Arbeiterklasse noch zu tun übrig? Wir haben es angeht die Verhältnisse vom 6. November in der Zeit mit einem Wortbruch zu tun. Säten unsere Heere, hätten unsere Arbeiter am 6. und 9. November gewußt, daß der Friede so aussehen würde, das Herz hätte die Waffen nicht niedergelegt. Alles hätte ausgefallen. (Stürmischer Beifall und Gänkeklänge.) Natürlich wird dieser Gewalt der Mantel des Rechts umgehängt. In den Formen des Rechts will man Leute machen. Wir sind wehrlos, aber nicht willenlos. Dieser Vertrag ist für meine Freunde unannehmbar. Das ist unsere einmütige Auffassung. Komme was kommen mag. Es kann nichts schlimmeres kommen, als was die Selbstauferlegung eines Joches für uns bedeuten würde. (Wiederholter stürmischer Beifall.)

Hg. Altra (Dr.): Oberstleuten ist mit seinem Kohekreuz für die deutsche Wirtschaft unentbehrlich. Es ist ein deutsches Land. Das Oberstleuten kulturell und wirtschaftlich bedeutet, verbannt die Zugehörigkeit im Reich. Wenn ich ohne Befragen der Bevölkerung Oberstleuten zu Polen geschlagen werden soll, dann bedeutet das die Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, das Wilson als Grundgesetz aufgestellt hat. Oberstleuten muß auch in Zukunft deutsch bleiben. (Lebh. Beifall.)

NB. Wegen Ausbleiben des Gastredners ist es leider nicht möglich, den Bericht fertigzugeben. Wir werden das Wesentlichste aus demselben morgen nachholen. D. Red.

Protestkundgebungen.

Berlin, 12. Mai. Der Reichspräsident Ebert empfing am Samstag die Abordnung für Danzig und Westpreußen, die zusammengeleitet war aus Vertretern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung Danzigs, dem Deutschen Volksrat für Westpreußen, des Volksgenossenschaftlichen Vorbeher der Kaufmannschaft und des Bürgerausschusses sowie mehrerer westpreussischer Mitglieder der Nationalversammlung. Als Führer der Abordnung erklärte Oberbürgermeister Schum feierlichst den unerschütterlichen und einmütigen Willen aller Stände der Stadt Danzig und Westpreußens, untrennbar am Deutschen Reich zu bleiben zu wollen. Der Reichspräsident Ebert gab namens der Reichsregierung seiner dankbaren Freude über dieses treue Bekenntnis zum Deutschen Reich Ausdruck. Die Friedensbedingungen unserer Feinde seien für unser Volk unerkundig und undurchführbar. Dies gelte im besonderen für den deutschen Osten. Die Reichsregierung habe den Auftrag an ihre Unterhändler gegeben, alle diese Fragen eingehend zu prüfen und den deutschen Standpunkt den Feinden gegenüber mit aller Kraft zur Geltung zu bringen.

Stuttgart, 12. Mai. Die Vereinigung gegen die Fortsetzung uneres Saargebiets und der Rheinpfalz hat an den Reichspräsidenten Ebert in Berlin folgendes Telegramm gerichtet: Die Vereinigung gegen die Fortsetzung uneres Saargebiets und der

Rheinpfalz protestiert gegen einen Gewaltfrieden, der die un-deutsche Bevölkerung des Saargebiets verweisen und verflachen wird. Keine deutsche Regierung darf ein solches, aller Menschlichkeit spottendes, unmenschliches Dokument unterzeichnen.

Wien, 12. Mai. Eine Kundgebung von 10000 Schleswig-Holsteiner, Männern und Frauen, trat gestern auf dem Rausberg zu einer gewaltigen Kundgebung zusammen und nahm eine Entschloßung an, in der sie gelobten, an dem Erbe der Väter festzuhalten und die maßgebenden Stellen aufzufordern, einen isamswollen Frieden abzuschließen. Auch an die bairische Regierung wurde eine Entschloßung geschickt, in der der Wille, am Erbe der Väter festzuhalten, und die Überzeugung, daß ein Gewaltfrieden der Nordmark niemals Ruhe und Frieden bringen werde, ausgesprochen wurde.

Wien, 12. Mai. Am Donnerstag, 12. Mai, trat am Donnerstagsmorgen im Kaiserpalast in der Residenz in Wien der Landtag zu einer kurzen Sitzung zusammen. Einziger Punkt der Tagesordnung sind die Friedensbedingungen.

Wien, 12. Mai. Nach einer Werbung des Wiener Nord-Würtos veranstaltete die sozialistische Arbeiter-erschaffungs-Bund gestern vormittag auf dem Plage vor dem Rathhaus und in der Volkshalle des Rathhauses eine riesige Kundgebung für das Selbstbestimmungsrecht Deutsch-Oesterreichs und den Anschluß an Deutschland. Die Ausführungen der Redner wurden mit begeistertem Zustimmungsgelände aufgenommen. Der Sozialdemokrat in Berlin, Dr. Ludo Hartmann, erklärte, daß die Einigung mit Deutschland eine historische Notwendigkeit sei. Dr. Friedrich Adler forderte die Versammlung auf, in dem Namen der Menschheit nicht zu erlauben, daß der Völkerverbund durch den deutsch-böhmischen Sozialisten Seliger erklärt, im Namen des deutsch-böhmischen Proletariats: Wir werden das System der Gewalt nicht berringen und an seine Stelle das System der Freiheit setzen. Hierauf gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, worin erklärt wird, daß sozialdemokratische Proletariat Wiens werde niemals den Kampf für das Selbstbestimmungsrecht der Völker aufgeben und alle Kräfte zum Anschluß an Deutschland einbringen.

Troelstra zu den Bedingungen.

Amsterdam, 12. Mai. Die „Telegraaf“ aus Amstelveen meldet, daß Troelstra in einer Versammlung der dortigen sozialdemokratischen Arbeiterpartei eine Rede gehalten, in der er mit Bezug auf die sogenannten Friedensbedingungen sagte: Die Vertreter des deutschen Volkes hätten vollständig recht, wenn sie zu den ihnen in Paris übergebenen Bedingungen sagten, daß dieser Friede der Tod des deutschen Volkes bedeute. Troelstra erklärte, dieser Friede dürfe nicht zugelassen werden. Er bedeute eine Katastrophe nicht allein für Deutschland, sondern für die ganze Menschheit und die Vorbereitung jener Hoffnung auf eine allgemeine Abrüstung und die Vorbereitung für eine Zeit, in der alle Völkergewaltungen werden, jedes Jahr fürchterliche Kosten des Militarismus zu ertragen. Der Völkerverbund sei in der Form, in der er jetzt der Welt aufgezungen werde, ein Schand. Er sei ein Bund der siegreichen Nationen, um den besiegten Nationen unter den Nägeln das Blut auszusaugen und zu langer Unterjochung unter den Sieger zu zwingen. Derjenige, der wirklich den Frieden wünsche, könne diesen Völkerverbund nicht annehmen.

Die Unterzeichnung am 10. Juni?

Verailles, 12. Mai. (Privatmeldung.) Nachdem bisher von den französischen Zeitungen immer der 1. Juni als letzter Termin für die Unterzeichnung des Friedensvertrages durch die Deutschen genannt wurde, beginnen sie jetzt mit einer weiteren Verklärung zu rechnen und bezeichnen den 10. Juni als das entscheidende Datum. Bereits jetzt werden Einzelheiten über die von der Mehrzahl der französisch-englischen Mächte als selbstverständlich angegebene Unterzeichnung gegeben.

Die französischen Abendblätter berichten, daß die Vorbereitungen im Spiegelsaal des Schloßes von Versailles zur Unterzeichnung des Friedensvertrages in Angriff genommen wurden. Berlin, 12. Mai. Laut „Post. Ztg.“ wird der deutsche Gegenbericht über die streitigen Fragen noch heute vollendet und in Versailles eingereicht werden.

Wien, 12. Mai. Die „Humanität“ berichtet von einem starken Besuch der gestrigen Verhandlungen der sozialistischen Verbände des Wiener Departements in Paris. Das Proletariat hat durch stürmischen Beifall für den Redner gezeigt, daß es von einem Gewaltfrieden nichts wissen wolle. Der Verfall der Partei, rief Verfall, nachdem er der Sozialistenpartei ihre Haltung im Kriege vorgeworfen hatte, ist ein Clemenceau-Frieden und man wird ihn nicht unterzeichnen. Nur die Revolution kann die wirtschaftlichen Fragen lösen und die augenblicklich in ganz Europa bedrohte Revolution retten.

der von der Risch und ich, wir haben uns schon als Jungen oft einmal gezauset; da muß's denn gestern noch so einen Nachschuß geben.“

„Ich weiß, ich weiß!“ meinte der Alte; „aber der Junker sitzt heut auf seines Vater Hof; Ihr solltet Euch hüten, Herr Johannes; mit solchen Herren ist nicht sauber zu sein.“

Dem zu antworten, setzte ich nicht Urlos, sondern ließ mir Zeit; und Frühstund gehen und ging denn in den Stall, wo ich mir meinen Degen holte, auch Stiefel und Stutzen schickte aus dem Kammern nahm.

Aber es war noch lange bis zum Mittagessen. Also hat ich Hans Olfen, daß er den Gaul mit seinem Jungen mög zum Hofe bringen lassen; und als er mir solches zugesagt, schritt ich wieder zum Wald. Ich ging aber bis zu der Stelle auf dem Heidenhügel, von wo man die beiden Hügel des Gerrenhüchels über die Gartenhecken rogen sieht, wie ich solches schon für den Hintergrund zu Katharinens Bildniß ausgegrüßelt hatte. Nun gedachte ich, daß, wann in zu verhoffender Zeit sie selber in der Fremde leben und woß das Vaterhaus nicht mehr betreten würde, sie seines Anblicks doch nicht ganz entzogen solle; zog also meinen Stiefel herfür und begann zu zeichnen, gar sorgsam jedes Winkelchen, woran ihr kurze einmal mocht gehaft haben. Als farbige Schilberei soll es dann in Amsterdam gefestigt werden, damit es ihr sofort entgegen grüße, wann ich sie dort in unsere Kammer führen will.“

Nach ein paar Stunden war die Zeichnung fertig. Ich sah noch wie zum Gauß ein wüthend Wogeln darüber fliegen; dann suchte ich die Richtung auf, wo wir uns finden wollten, und streckte mich nebenan im Schatten einer dichten Buche, sehnlich verlangend, daß die Zeit vergehe.

Ich mußte gleichwohl darob eingeschümmert sein; denn ich erwachte von einem fernen Schall und wußte, daß es das Mittagglöcklein von dem Hofe sei. Die Sonne stieg schon heiß hernieder und verbreitete den Rauch der Simbeeren, womit die Richtung überdeckt war. Es fiel mir bei, wie einst Katharina und ich uns hier bei unsren Waldspangen ihre Bergzehrung geholt hatten; und nun begann ein seltsam Spiel der Phantasie: bald sah ich drüben zwischen den Sträuchern ihre zarte Kindsgestalt, bald stund sie vor mir, mich ansehend mit den seltsamen Frauenaugen, wie ich sie leiblich einst ge-

hen, wie ich sie nun gleich, im nächsten Augenblicke, schon leibhaftig an mein klopfend Herz schloßen würde.

Da plötzlich überfiel mich's wie ein Schreden. Wo blieb sie denn? Es war schon lang, daß es geäuert hatte. Ich war aufgesprungen, ich ging umher, ich stund und spähte scherf nach aller Richtung durch die Wälder; die Angst kroch mir zum Herzen; aber Katharina kam nicht; kein Schritt im Raube rasselte; nur oben in den Buchenwipfeln rauschte ab und zu der Sommerwind.

Wörter Ahnung wohl ging ich endlich fort und nahm einen Umweg nach dem Hofe zu. Da ich umweit dem Thore zwischen die Eichen kam, begegnete mir Dieterich. „Herr Johannes“, sagte er und trat hastig auf mich zu, „Ihr seid die Nacht schon in Hans Olfens Hof gewesen; sein Junge brachte mir Euren Gaul zurück; — was habet Ihr mit unsren Jüngern dorgehabt?“

„Warum fragst du, Dieterich?“

„Warum, Herr Johannes? — Weil ich Unheil grüßlich euch verhüten müßt.“

„Was soll das heißen, Dieterich?“ frug ich wieder; aber mir war bekommen, als sollte das Wort mir in der Kehle stiden.

„Ihr werdet's schon selber wissen, Herr Johannes!“ entgegnete der Alte. „Mir hat der Wind nur so einen Schall davon gebracht, vor einer Stunde mag's gewesen sein; ich wollte den Burischen rufen, der im Garten an den Hecken pugte. Da ich an den Thurm kam, wo oben unter Frülein ihre Kammer hot, sah ich dorten die alte Bof' Urel mit unsrem Junker dicht beisammen stehen. Er hatte die Arme unterhängen und sprach kein einzig Wortlein; die Alte aber redete einen um so früheren Gauß und jammerle ordentlich mit ihrer feinen Stimme. Dabei wies sie bald nieder auf den Boden, bald hinauf in den Eichen, der am Thurm hinaufwächst. — Verstanden, Herr Johannes, hab ich von dem allem nichts; dann aber, nun merket wohl auf, hielt sie mit ihrer knöchern Hand, als ob sie damit drohete, dem Junker was vorzuwerfen; und da ich näher hinkam, war's ein Frauen-Gewand, just wie Ihr's da an Euren Mantel traget.“

„Weiter, Dieterich!“ sagte ich; denn der Alte hatte die Augen auf meinen zer-rissenen Mantel, den ich am Arme trug.

(Fortsetzung folgt.)

Baden.

Bekämpfung des Schleichhandels.

Die lange Dauer und weitere Verschärfung unserer schlechten Ernährungslage hat in Verbindung mit den Schwierigkeiten und Entbehrungen in der Erzeugung der Erzeugnisse und andererseits in der Versorgung der Bevölkerung...

Einberufung des Landtages. Wie uns mitgeteilt wird, soll voraussichtlich Ende der Woche der Landtag einberufen werden...

Nach Berlin. Zur Teilnahme an den Verhandlungen des Staatsrats...

Aus der Volkregierung. Das Staatsministerium hat im Hinblick auf die gegenwärtige Teuerungslage...

Beamte und Sozialdemokratie. Vom Verband der Beamten- und Lehrervereine Badens wird uns geschrieben...

Kriegsanleihe und Sparlasten. Wie die 'Karlsruh. Ztg.' mitteilt, wurde den Sparlasten gestattet, für das Jahr 1918 die Höhe...

Unangenehm aber wahr. Zu dem unter vorstehender Ueberschrift in der Nr. 109 vom 9. Mai gedruckten kurzen Artikel...

Die 'Karlsruh. Ztg.' teilt mit, daß die Vergütung für die in drei Vereinstaxen des Vereins zur Rettung fesslich vermahe-

Die Höchstpreise für 1919. Die Badische Landwirtschaftskammer hat dem Reichsernährungsamt...

Ansicht daß auf den erhofften Abbau der Preise hingewiesen wurde, wird seitens der Produktionsinteressenten die Preisfrage...

Die Aufteilung des Großgrundbesitzes. In der Befürchtung einzelner Gemeinden, es möchten die bisherigen Besitzer der Gemeindegüter...

Wiesental (Amt Bruchsal), 12. Mai. Beim Spielen des Hohenloher Schnees des Fabrikarbeiters Max Storr...

Unterwisheim, 4. Mai. Eine kleine Anfrage an die Gemeindeverwaltung. Auf Verfügung des Bezirksamts wurden...

abgegeben. Von Bezahlung natürlich keine Rede. Nachdem nun der Gumm: wieder freigegeben ist, sollen die Mäntel und Schläuche...

Ettlingen, 18. Mai. Sonntag nachmittag brach in einem jungen Waldbestand in der Nähe des Transformatorhauses...

Ettlingen, 18. Mai. Gestern berunglückte der Papiermaschinenführer Bingle bei der Firma Vogel u. Bernheimer...

g. Aus dem Altal, 8. Mai. Der Herr Stationsvorstand mit der langen Nase. Seit die Altalbahn mit Dampf fährt...

Einige frage an die frauen. Neben der Sorge für die Ernährung der Bevölkerung war bei Kriegsausbruch die wichtigste Aufgabe der Stadtverwaltung...

Was haben die Kriegerfrauen während der Kriegszeit getan, um die Stellung der Sozialdemokratie zu stärken und damit ihre eigenen Interessen zu wahren...

Die frau in der Gemeinde. Zweimal schon haben wir badischen Frauen von dem uns durch die Revolution gewordenen Recht der Abstimmung Gebrauch gemacht...

Amstatt, 11. Mai. Die 'Liga zum Schutze der deutschen Kultur' veranstaltete gestern einen öffentlichen Vortrag in dem ein Herr Schürer aus München über die Gefahr...

Amstatt, 12. Mai. Die hiesige Kriminalpolizei hat am Bahnhof 13 Rentner Kernjewe und im Ukrainerlager 2800 Liter Weanwein...

Offenburg, 12. Mai. Eine der heutigen Zeit entsprechende Veränderung hat im Vereinswesen auch Offenburg zu verzeichnen...

Freiburg, 12. Mai. Unter dem Namen 'Institut für physikalische Heilkunde an der Universität Freiburg' ist mit einem Kapital von 500 000 M...

Die Kleinen hängt man... Man schreibt uns: Jeder mann spricht heute von der Typhusepidemie in Forzheim...

erkrankten Kindern (Tochter und Schwiegerjohn) 24 Eier, da bei der ungeheuren Knappheit an Lebensmitteln die Krankenhäuser Eier in nicht genügender Zahl aufbringen können...

Zuschneidetur für Kleidermacherinnen. Das Landesgewerbeamt beabsichtigt bei genügender Beteiligung im Juni und Juli Zuschneidetur für Kleidermacherinnen zu veranstalten...

Verkauf ausgeliehener Pferde. Das Generalkommando hat eine Verfügung erlassen, wonach die von den Truppenteilen als nicht mehr dienlich ausgeliehenen Pferde...

Keine Höchstpreise für Ferkel. Die badische Regierung hat neuerdings die Klagen über die unerschwinglich hohen Ferkelpreise geprüft...

Die Gemeindevahlen.

Die frau in der Gemeinde. Zweimal schon haben wir badischen Frauen von dem uns durch die Revolution gewordenen Recht der Abstimmung Gebrauch gemacht...

Und man will sie auch nicht entbehren. Dank dem Umstande, daß die Sozialdemokratie, die als einzige Partei seit vielen Jahren unentwegt für die Gleichberechtigung der Frau eingetreten ist...

So schiden wir denn unsere Genossinnen in den Würetausch, wissend, daß die Tätigkeit dort manches Opfer von ihnen verlangen wird...

Zerschlagener Ambroniß. Im Bezirk Ettenheim haben sich Einigungsverhandlungen der drei größten Parteien zu den Gemeindevahlen kurz vor Abschluß geschlagen...

Aus der Partei.

1. Mai, 18. Mai. Sozialdemokratische Partei. Morgen Mittwoch, abends 7 Uhr, findet im Gasthaus zum „Mappeln“ Parteiverammlung statt, in der u. a. auch die letzten Vorbereitungen zu den Gemeindevahlen getroffen werden. Es ist Pflicht jedes Genossen, mitzuarbeiten, damit wir am kommenden Sonntag einen Erfolg verzeichnen können. Das Erscheinen jeder Genossin und jedes Genossen wird daher erwartet.

Kommunalpolitik.

Bürgerauschussung in Offenburg.
Offenburg, 9. Mai. Der Bürgerausschuss hat gestern zu seiner letzten Sitzung zusammen, die recht kühnlich verlief, nachdem nur der Kaufvertrag der Malzfabrik und die Erhöhung der Zahl der Stadträte von 12 auf 18, und die Erhöhung der Zahl des Stadtvorstandes von 5 auf 7 Mitglieder auf der Tagesordnung standen. Der Stadtrat sowie der Stadtverordnetenstand fühlten sich beleidigt durch Äußerungen, die das Mitglied des Bürgerausschusses Adolf Gied, in der letzten Ausschussung gemacht hatte. Darüber entstand eine sehr erregte Debatte, bei der man sich allerlei Lebenswürdigkeiten an den Kopf warf. Nach dieser sehr wenig erfreulichen Debatte wurde der Kaufvertrag zwischen der Stadtgemeinde und der Eigentümerin der Malzfabrik genehmigt. Das Anwesen kostet 280 000 M., wozu auch die Brandversicherung und deren Feuerungszuschlag von 60 Proz. in der Gesamtsumme von rund 300 000 M. der Käuferin zukommt. Allerdings nimmt die Stadtgemeinde die Verpflichtung auf sich, daß sie die Brandentschädigungssumme sofort wieder verbaut, wodurch das ansehnliche gute Geschäft wieder vermindert wird. Immerhin halten wir es für einen Vorteil, daß die Stadtgemeinde das Anwesen erworben hat, im Hinblick auf die bestehenden Wohnungsnot und auch auf das Stadtbild, denn es ist zweifellos richtig, wenn nach der schönsten Gebirgsausicht Wohnhäuser statt Fabriken errichtet werden. Was wir aber tadeln müssen, ist, daß der Stadtrat so lange mit der Erwerbung gögerte, bis die Privatpekulation ihre Hand danach ausstreckte. Dadurch kam es zu den unliebsamen Diskussionen. Schon beim Verkauf des Dreifüßigen Anwesens hat der Stadtrat durch seine Sammeligkeit einen Konflikt heraufbeschworen. Die Brandentschädigungssumme in Höhe von rund 300 000 M. soll für Errichtung eines Alters- und Kinderheims, sowie für eine Abortanlage verwendet werden. Die Errichtung dieser Anlagen wurde vom Vorhaben als recht dringend bezeichnet. Ein anderer Antrag ging dahin, den Betrag für eine Gasreinigungsanlage zu verwenden, die ebenfalls dringend sei. — Bei der Erhöhung der Zahl der Stadträte von 12 auf 18 waren die Meinungen geteilt, ob dies zurzeit notwendig sei; trotzdem wurde der Erhöhung zugestimmt mit der Bedingung, daß auch in Bälde die Stelle des zweiten Bürgermeisters wieder besetzt werden soll.

Bischweiler, 6. Mai. Weil man in unserer Gemeinde acht Wochen lang kein Fleisch mehr erhielt, waren die Versorgungsbehörden beim Bezirksamt Raßatt und beim Ministerium vorflichtig geworden. Bei der letzten Fleischverteilung am 4. Mai bemerkte nun der Herr Bürgermeister, der Herr Amtsvorstand in Raßatt hätte gesagt, daß er (der Bürgermeister) recht gehabt hätte, daß er so gehandelt habe (also nicht für Fleisch gefordert). Nach dieser Aussage zu urteilen, würde es also auch der Amtsvorstand gut heißen, daß die hiesigen Nichtfleischverfänger acht Wochen lang kein Fleisch erhalten haben. Wir hoffen ganz bestimmt, daß sich der Herr Amtsvorstand von Raßatt zu dieser Sache äußert. Die hiesigen Verkäufer werden alles tun, damit sie zu ihrem Rechte kommen.

Die Wahlen. Die Bezirksämter haben vom Ministerium des Innern die Weisung erhalten, daß es nicht zu beanstanden ist, wenn die Wahlen zu den Gemeinde- und Kreisversammlungen und den Bezirksräten nicht schon am 11., sondern am 18. oder erst am 25. Mai vorgenommen werden.

Soziale Rundschau.

Die Arbeitsbeschäftigten Lazarettangehörigen. Eine Abordnung der kriegsbeschäftigten Lazarettangehörigen des badischen Landes, die aus Vertretern der Lazarette in Heidelberg und Ettlingen besteht, hat sich, der Karlsruher Zeitung zufolge, im Einvernehmen mit der badischen Regierung am 5. Mai nach Berlin begeben, um an maßgebender Stelle ihre Wünsche auf Berücksichtigung mit der nicht kämpfenden Reichswehr hinsichtlich der Gehaltsfrage vorzutragen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bad. Landes-Theater und Konzerthaus.

Zum erstenmal: „Die Bürger von Calais“. Bühnenspiel in 3 Akten von Georg Kaiser.

Vom Standpunkt der Volkskunst darf man diese Erstaufführung ruhig als einen verlorenen Abend buchen. Wenn es mit dem Expressionismus im Drama nichts weiter auf sich hat, als daß man stundenlang mit einer blumenreichen, aufs feinste nuancierten Sprache überschüttet wird, aus der man nur bei angespanntester Aufmerksamkeit das für den Gang der Handlung und deren Verständnis Wesentliche herausfischen kann, dann dürfte diese Richtung im Volk keinen Anklang finden. Kaiser ist zweifellos ein Dichter. Die Lyrischen, die in wilden schwelgenden Sprache, die Stimmungsmalerei und manches Andere weisen ihn schon äußerlich als solchen aus, wenn auch viel Gefühlskult mit unterläuft, die das leitmotivartig immer und immer wiederkehrende „Eustache de Saint-Pierre“, das man zum Schluß kaum mehr ohne Verdruß hören kann. Daß Kaiser ein Dramatiker ist, könnte man nach dieser Probe billig bezweifeln, abgesehen davon, daß er bei ihm auftritt. Der erste Akt enthält fast nichts als Reden; er hat allerdings großen Stil, und die Regie war bemüht, so etwas wie eine Haupt- und Staatsaktion vor uns erscheinen zu lassen durch eine durch nichts gerechtfertigte Steigerung der Dynamik. Trotz des lauten Geschreis und der anspruchsvollen Suada der handelnden Personen bleiben wir kalt, bis auf die aktuellen Parallelen. Der zweite Akt mit seiner schrecklichen Handlungsarmut ist das schwächste an dem Stück, das auch im dritten nur am Schluß Interesse weckt. Die Sprache Kaisers ist für ein Drama, selbst wenn man es entschuldigend „Bühnenspiel“ nennt, viel zu reich, schwer und schwerfällig. Charaktere gibt es in dem Stück nicht. Die Akten wie die Jünglinge, die Reichen wie die Armen, die Höheren wie die Niederen, die Männer wie die Frauen, alle reden in derselben geschnittenen hochförmigen Tonart. Kaiser streift hinter allen seinen Figuren seinen eigenen Kopf vor. In dieser Hinsicht bedeutet der Expressionismus entschieden einen Rückschritt. Das Drama vermag einen Leser zu frei und zum Nachdenken anzuregen, aber nicht einen Zuschauer drei Stunden lang ruhig auf seinen Platz zu bannen. Es ist eine Erprobungsstafette, daß selbst bei glänzenden Reden ein Publikum nur ¼ Stunden lang ruhig sitzt; das sollte das Theater wissen und sich zu nütze machen. Jedenfalls möchte ich davor warnen, dieses Stück etwa als Volksvorstellung herauszubringen.

Die Regie des Herrn Dr. Roenneke hat wieder Richtiges geleistet; jedoch wie bei der letzten Vorstellung war nichts zu beanstanden. Das Spieltempo wurde sorgfältig gehalten, damit die Musik der Sprache voll zum Erläutern kam. Insofern hat Roenneke das Erforderliche verständnisvoll getan und damit dem Stück zu einer achtungsvollen Aufnahme verholfen. Gespielt wurde gut, wenn man das über-

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 13. Mai.

Protestversammlung gegen den Gewaltfrieden. Wie schon gemeldet, veranstaltete die Stadtverwaltung gemeinsam mit sämtlichen politischen Parteien (ausgenommen die U. S. P.) heute, abends 8 Uhr, im großen Saal der Festhalle eine Protestversammlung gegen den Gewaltfrieden. Es ist Ehrenpflicht aller Mitglieder — Männer und Frauen —, an dieser Kundgebung teilzunehmen und sich einmütig und geschlossen hinter die Forderung zu stellen, die diese furchtbaren und schmachvollen Friedensbedingungen unserer Feinde als unannehmbar und unerfüllbar bezeichnet hat. Wir Badener haben ganz besonderen Grund zum flammenden Protest, da wir mit am härtesten durch diesen ungewissen Frieden, der den Keim neuer blutiger Kriege in sich trägt, getroffen sind. Es sei nur daran erinnert, daß durch diesen Gewaltakt ein Teil unseres georgenen badischen Sonderlandes den Franzosen ausgehändigt und unter deutscher Rhein zu einem weissen Strom gemacht werden soll. Wer noch einen Funken nationaler Ehre besitzt, muß sich mit aller Kraft gegen diese vom Geist der Rache und des Hasses diktierten Bedingungen wehren. Ueber die weiteren Folgen des Gewaltfriedens werden die Versammlungsteilnehmer durch einen berufenen Redner in der Versammlung aufgeklärt.

Öffentliche Wählerversammlungen

mit der Tagesordnung:

- Die Gemeinde-, Bezirks- und Kreisabgeordnetenwahlen finden in folgenden Lokalen am Mittwoch, 14. Mai, abends 8 Uhr statt:
 - Distrikt: Gasthaus zur „Krone“, Ecke Georg-Friedrich- und Rheinheimerstraße.
 - Mittstadt: Gasthaus zur „Kronenhalle“, Kronenstraße 3.
 - Südstadt: Restauration zum „Auerhof“, Schützenstraße.
 - Mittelsstadt: In der „Goldenen Krone“, Ecke Amalien- und Douglasstraße.
 - Südweststadt: Restauration „Prinz-Heinrich“, Kurtenstraße.
 - Weststadt: Ev. Gemeindehaus, Blicherstraße.
 - Mühlburg: Im „Aheinkam“, Rheinstraße 42.
- Referenten sind die Gen.: Frau Ruff, Frau Verneuer, Frau Kiefer, Frau Hud, Gen. A. Gipp, Arbeitersekretär, Franz Kiefer, Kaufm., Stadtr. Kothmeier, Fr. Löbber, Kaufmann, Stadtr. E. Gied und A. Bonning, Eisenbahnsekretär Beeß und Stadtr. Dr. Kullmann, Stadtr. Friedr. Sigmund und Karl Löbber.
- Die Wichtigkeit der Wahlen erfordert das Erscheinen aller Wähler und Wählerinnen.

Aus der Stadtrats-Sitzung vom 8. Mai 1919.

Schenkung. Ein hiesiger Wohltäter, der der Stadt schon wiederholt größere Schenkungen zu gemeinnützigen Zwecken zugewendet hat, hat dem Oberbürgermeister neuerdings 30 000 M. zur Verwendung für den städt. Tiergarten übergeben.

Einsparungen des Gasverbrauches. Die städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke haben seit dem 20. April d. J. keine Kosten mehr erhalten. Deshalb muß die Abgabe von Gas um weitere 1 ½ Stunden verkürzt werden. Es wird nur noch Gas geliefert morgens von 5 ½—8 Uhr, mittags von 11—1 ½ Uhr, abends von 6—11 Uhr.

Kriegsopferung. Die in der Turnhalle der Leopold-Schule eingerichtete Abgabestelle für Teilnehmer an der städtischen Kriegspfeilung ist aufgehoben worden, weil die Turnhalle für den Turnunterricht an der Schule wieder freigegeben werden mußte. Von den 170 Teilnehmern dieser Abgabestelle wurden 111 auf die nächstgelegene Abgabestelle in der „Gambriusshalle“, Erbprinzenstraße 20, überführt. Die übrigen haben sich auf die Abgabestellen im „Prinz-Heinrich“, Kurtenstraße 19, und „Württembergischer Hof“, Uhlandstraße 26, verteilt.

haupte spielen nennen kann, denn es kam hauptsächlich auf das schöne Sprechende an. Und darin stritten Herr Baumhach, Herr Herz und Herr Paschen um die Palme. Auch die übrigen Darsteller leisteten ihre beste Kraft und Kunst an das Werk, das in dessen trotzdem einen nachhaltigen Eindruck nicht erzielte. M.

Tanzabend Magda-Maria. Der Eintrittssoal war zum besten voll. Ob da nicht die ausgestellten Bilder ein wenig schuld waren? — Wir wollen nicht unterfragen. Und wie weit die herrliche Tanzepidemie in Frage kommt, ist auch schwer festzustellen. — Also Magda-Maria tanzte. Sie will dabei angeblich ein Erlebnis, aufsehend seltsamer Natur, unmittelbar zum Ausdruck bringen. Erlebnis sagt der „Moderne“, und nicht verständnisvoll. Und einer, der sich bei diesem schönen Wort nicht allzuweit vorstellen kann, der ist eben ein „Pflüster“. Was nun Magda-Maria da alles getan hat, kann man wohl als gelangt hinnehmen, wenn man nicht so „Pflüster“ verlangt ist, bei einer Tänzerin Grazie anzunehmen; Anmut wollen wir nicht einmal sagen. Damit also war es nicht gerade weit her, und der magische Schein, mit dem sich die Tanzende umgab, konnte darüber auch nicht hinweghelfen. An dem heuchlerischen Urteil von wegen des „Erlebnisses“. Nur eins sei hervorgehoben: Die Judith-Szene. Das stand neben dem letzten Stück (Tanz von Debusch) über den anderen Leistungen. Hier zeigte die Dame, daß sie bei geeigneter „Stoffwahl“ doch recht adäquates zusammenbringt. Auch fehlte hier die Linie nicht. Allerdings kam ihr die Kunst Bruno Stürmers dabei auf mehr als halbem Wege entgegen. Er ist also eine Poete natur. Der Tanz „Verstehliebe“ (Magart) war doch mehr etwas für höhere Köcher. — Bruno Stürmer, der temperamentvolle Begleiter, brachte in vier Solozugängen ganz Prächtiges. Zwei Wahnsinns- und „La Route“ von Rameau seien neben der schimmernden B-moll-Skizze von Scriabine hervorgehoben; mit einem eigenen Klavierstück konnte er vielen Beifall ernten. — Einige Zuschauer sah ich vor Schluß des Abends weggehen. Sicherlich ist es ihnen in dem überdehnten Saal „zu heiß“ geworden.

Volksvorstellung in Baden-Baden. Am Sonntag den 11. Mai findet die 17. Volksvorstellung im Stadt-Theater statt. Gegeben wird „Rathen der Weisse“ von Lessing. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Vertrauensleuten der Gewerkschaften und der Partei.

Filmvorstellungen von Baden. Die für wirtschaftliche und kulturelle Propaganda tätige Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e. V. hat bereits im vorigen Jahre verschiedene Filmvorstellungen im Baden-Land gemacht, so in Baden-Baden, Donaueschingen, St. Georgen, Titisee u. a. Weitere Aufnahmen sollen folgen, sobald es die Jahreszeit erlaubt, da es in der Nähe der Gesellschaft liegt,

Ausbarmachung von Gelände. Der Wald auf den Domänen-ärarischen Gelände zwischen der Mazonbahn, der Mollstraße, der Blicherstraße und dem Hasdenplatz soll ausgebaut und das Gelände für die Errichtung von Kleingärten verwandelt werden.

Kaufverhandlungen. Mit Rücksicht auf die weitere Steigerung des Preises für Gaslöschen müssen auch die Kaufverhandlungen ab 15. Mai d. J. entsprechend erhöht werden.

Handlungsgehilfen u. Handlungsgehilfinnen, kaufmännische Angestellte!

Seite abends 8 Uhr im Saal III des Colosseum öffentlich Wählerversammlung. Kaufmann Friz Löbber und Frau Wg. A. Fischer werden sprechen über:

Bedeutung der Gemeindevahlen.

Die Aufgaben der Frauen in der Gemeinde. Dieses Thema wurde gestern abend in einer von der sozialdemokratischen Partei einberufenen öffentlichen Frauenversammlung im Saal 8 der Brauerei Schrempf behandelt, die recht gut besucht war. Der Saal hätte allerdings bei weitem nicht ausreichen dürfen, wenn die Frauen den öffentlichen Fragen dasjenige Interesse entgegenbringen würden, das notwendig wäre. Die erste Rednerin, Frau Auguste Fischer, W. d. L., behandelte in einem interessanten Referat die Fragen, die für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde hauptsächlich in Betracht kommen, in erster Linie die Schulfragen, Kindererziehung, Ernährungswirtschaft, Mutterhaus, Armen- und Waisenpflege, Wohnungsfürsorge usw. Am Schluß ihres Vortrages kam Rednerin noch auf die Notwendigkeit zu sprechen, unseren Stadtgarten allen Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen, der an Sonntagen Volksgärten für Alle sein soll. Es dürfen nicht nur eine paar Pfennige Umlage ausflagelgebend sein, um für die Allgemeinheit wichtige Forderungen zu erfüllen. Die Rednerin erzielte lebhaften Beifall.

In einem zweiten Vortrag sprach Privatdozent Gen. Dr. Kraus, W. d. L., über „Die Frau und der Gemeindefortschritt“. Ausgehend von dem kulturellen und sittlichen Werte der Ehe, der Tugend des gesellschaftlichen Lebens, behandelte der Redner die Sünden des Kapitalismus an dieser Institution in moralischer Hinsicht. Die Frau, die Seele der Familie, wird unsere Zukunft sein, auf sie wird es ankommen, ob wir das uns auferlegte Weltenschicksal werden tragen können. Die Frau hat es im Kriege empfunden, daß die Männer eine falsche Politik getrieben haben, die nicht auf Liebe und Veröhnung eingestellt war. Die Frau soll das sozialistische Ideal verwirklichen. Es besteht die Gefahr für uns eine Provinz des Entente-Kapitalismus zu werden. Wir müssen festhalten am Klassenkampfgedanken bis der Tag der Erlösung des Proletariats kommt. Unsere besondere Aufmerksamkeit muß dem Ausbau der Mädchenkassen gelten, um ein neues Frauengeschlecht zu erziehen. Im Anschluß daran kam Redner auf unsere Forderungen an die Gemeinde in allgemeinen Bildungszwecken, um das Volk wieder zur wahren Volksfreude zu erziehen. Dazu gehört eine gründliche Wohnungsreform. Alle die wichtigen Probleme, die in der Gemeinde gelöst werden müssen, sollten der Frau den Weggang am nächsten Sonntag wichtiger erscheinen lassen, wie der 6. und 19. Januar. Der ausgearbeitete Vortrag wurde ebenfalls mit Beifall aufgenommen. Nach einer Diskussion an der sich ein Redner und zwei Frauen beteiligten, wurde die gut verkaufene Veranstaltung von den Vorhingen Gen. Dr. Kraus mit einer Aufforderung an die Frauen bis zum Wahltag und am Wahltag selbst ihre Pflicht zu tun, geschlossen.

Landestheater und Jubiläum. Die von der Regierung angeforderte Landestheater wird man gewiß verstehen, aber sie bringt für die Jubiläumlicher finanzieller Nachteile. Die Karlsruher Jubiläumlicher brachte diese Auffassung in einer gestern abend stattgefundenen Versammlung in einer Resolution zum Ausdruck, in welcher gesagt wird, daß die Maßnahme der Regierung bei voller Würdigung derselben eine wirtschaftliche Schädigung der Jubiläumlicher mit sich bringe. Es verlangen, daß die Maßnahme dahingehend eingeschränkt werde, daß der Zeit entsprechende ernste Programme gespielt werden dürfen oder aber die Jubiläumlicher eine Entschädigung für den Lohnausfall vom Arbeitgeber oder vom Staat erhalten.

Konzerthaus. Da in der laufenden Woche nur erste Stücke geboten werden dürfen, wird Freitag, 16. Mai, Lessings „Rathen der Weisse“ statt der „Deutschen Kleinräuber“ gegeben.

eine möglichst vollständige Sammlung sehenswerter Städte und landschaftlicher Schönheiten unserer badischen Heimat, geschichtlicher Stätten, kulturhistorisch bemerkenswerter Gebäude und bergeländchen herzustellen. Die Aufnahmen dienen nicht allein dem Zweck, das deutsche Volk mit seiner engeren und weiteren Heimat bekannt zu machen und dadurch das Gefühl der Bodenständigkeit im Volk zu vertiefen, sondern darüber hinaus soll auch dem Ausland die hohe deutsche Städte- und wirtschaftliche Kultur vor Augen geführt werden. Endlich verdienen solche Aufnahmen nicht geringes Interesse unter dem Gesichtspunkt der Heberlieferung unserer heutigen kulturellen Verhältnisse, Kräfte usw. auf die Welt. Was würden wir darum geben, wenn wir uns unsere bedächtigen Ureltern mit ihren altväterlichen Sitten und Gebräuchen lebhaftig im Film vor Augen führen könnten.

Anschluß einer letzten Sonntag in Karlsruhe stattgefundenen Sitzung des Ausschusses des Landesverbandes badischer Filmvereine wurden in dem Referat über die ersten Filmvorstellungen Badens vor einem geladenen Publikum vorgeführt. Die Films zeigten Aufnahmen aus Donaueschingen, Triberg, Willingen, vom Titisee und aus Baden-Baden und dessen Umgebung. Der Vorsitzende des Landesverbandes badischer Filmvereine, Stadtrat O. Herzig, erläuterte die Zusammenfassung und den Zweck der Deutschen Lichtspielgesellschaft. Die Aufnahmen waren zum großen Teile sehr gut gelungen.

1. Theatergastspiel in Raßatt. Zu unserm Artikel in Nr. 80 unseres Blattes wird uns von der Leitung des Raßatt-Theaters (Alfred Romm) geschrieben: „Wir bedanken Sie hierzu, daß die Mitglieder mit Wagen zwischen 800 und 900 M. monatlich verpflichtet, Anfänger, einzelne, mit 200 M., außerdem werden Doppelanstellungen mit halber Tagesgage honoriert — bei Abtheilern (auswärtigen Gastspielen) werden pro Tag 10 M. Extradiäten neben freier Reise vergütet.“ — In unserm feinergezielten Artikel sehen wir uns zu einem Bedauern für die armen Künstlerinnen und Künstler hinreißen; wir bedanken Sie dafür, daß wir die arme Direktion bedauern, die beratigen Kräfte 40 M. (1) täglich zahlen muß und doch selbst kaum 100 M. Tageseinnahme hat.

Städtische Schauspiele Baden-Baden. Die Jubiläum hatte eine Reihe hervorragender Schauspielkräfte wie Wassermann, Wolff, Wegener, Frau Reich, Frau Köhler zum Auftreten in diesem Frühjahr verpflichtet. Leider haben infolge ungünstiger Reiseverhältnisse und Erkrankungen die Gastspiele fortgesetzt Verschiebungen erleiden müssen, jedoch bisher keines verwirklicht werden konnte. Nunmehr wird aber Herr Albert Wasserermann als erster vom 19. Mai ab mit einer Reihe Gastspiele beginnen und in einigen seiner Hauptrollen auftreten. Die Gastspieler eines unserer größten Schauspielere werden einem realen Interesse begegnen.

Vollst. Karlsruhe, Donnerstag, den 13. Mai, abends 8 Uhr, findet im Rathausaal ein Vortrag des Herrn Dr. Oberlein (Karlsruhe) über „Staat und bildende Kunst“ statt, der die dringenden Fragen der künstlerischen Volkserziehung, des Kunstschaffens und die zukünftigen Aufgaben des Staats gegenüber der Kunst behandeln wird.

Letzte Nachrichten.

Eine Aktion gegen Leipzig.

Leipzig, 10. Mai. Die Unternehmung der Regierungstruppen gegen Leipzig ist vollständig gescheitert. In den Operationen, die bis zur letzten Stunde geheim gehalten worden waren, jedoch selbst Eisenbahnbeamte nichts davon wußten, nahmen Truppen aus Berlin, Braunschweig, Halle, Merseburg, Naumburg, Weissenfels und auch von den in München verweilenden teil. Die Truppen waren in der Nacht unter Vorausfahren von Panzerzügen auf den verlassenen Vorortbahnhöfen Leipzigs eingetroffen und haben dann sofort den fanatischen Vorstoß auf die innere Stadt angetreten. Genüßlichen Widerstand haben sie nirgends gefunden. Alle wichtigen öffentlichen Gebäude, ferner die „Leipziger Volkszeitung“ und das Volkshaus wurden sofort hart besetzt. Die Leipziger Sicherheitswehr wurde unbrauchbar und ohne Widerstand entwaffnet. Mehrere Führer der Unabhängigen und Spartakisten sind verhaftet worden. Der Arbeiterrat soll aufgelöst und Neuwahlen sollen auf der Grundlage der Minoritäten, die vom Zentralrat der sozialistischen Republik in Berlin aufgestellt worden sind, ausgeschrieben werden. Durch die Entlassung der Stadt mochte eine ungeheure Menschenmenge. Die Ordnung wird durch starke Patrouillen aufrecht erhalten. In ersten Zwischenfällen war es bis zum Abend nicht gekommen.

Vollstimmung in Vorarlberg über den Anschluß an die Schweiz.
Vorarlberg, 12. Mai. Bei der gestrigen Volksabstimmung über die Frage, ob die Landesregierung mit Wien Verhandlungen über den Anschluß des Landes an die Schweiz einleiten soll, oder nicht, wurden nach den bisher eingegangenen Stimmenergebnissen 80 Prozent der Stimmen mit ja und 20 Prozent mit nein abgegeben.

Unsere Kriegsgefangenen

Wien, 11. Mai. (Nicht amtlich.) Die deutsche Friedensdelegation hat in einer Note an die Alliierten vorgebracht, sämtliche Fragen über die Durchführung der Heimendung der Kriegs- und Zivilgefangenen einer Kommission zu überweisen. Weiter wird in der Behandlung dieser Frage

grundföhrliche Gegenföhrigkeit gefordert, die der Entwurf der Alliierten in manchen Punkten vermissen ließe. Bis zur Heimendung der Gefangenen werden aus Mangelgründen gewisse Leistungen gefordert. Weiter werden mit Rücksicht auf die inneren deutschen Verhältnisse die Alliierten gebeten, gegen Erhaltung der Kosten die Kriegs- und Zivilgefangenen mit völlig neuer Unter- und Zivilbekleidung sowie Schuhzeug vor ihrem Transport versehen zu lassen.

Die feindliche Presse.

Berlin, 11. Mai. (Privatmeldung.) Noch einige kurze Proben aus der feindlichen Presse über den Friedensvertrag. Das „Journal des Debats“ höhnt, Deutschland solle schweigend bezahen. Jeder Deutsche müsse sich darüber klar sein, daß er in Zukunft einen Teil seines Gehaltes oder seiner Einkünfte der Entente schulde. Die Schulden der Deutschen an die Alliierten müßten vor den Schulden bezahet werden, die sie dem eigenen Lande gegenüber hätten. Dies beziehe sich auch auf die Kriegsanleihen. Die Deutschen müßten, wenn sie behaupten, sie könnten nichts bezahen. Sie besitzen ungeheure Quasien und brauchen nur zu kassieren und sich überflüssiger Quasien zu enthalten. In jedem Falle müßten die Alliierten darauf achten, daß dieses Raubvolk dem vegetarischen System unterworfen werde, bis die neuen es umgebenden Staaten stark genug sein werden, um sich selbst zu verteidigen.

Die sozialistischen Blätter fahren fort, den Vertrag als eine Ungeheuerlichkeit zu geißeln. Sie sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Regierung Scheidemann halb hängen werde, und daß die Unabhängigen aus Ruher kommen würden. „Republique“ spricht von dem sinkenden Frieden und sagt, in Versailles wäre neben dem im Kriege Besiegten auch ein durch den Frieden Besiegter gewesen: Wilson. — Auch der „Temps“ weist darauf hin, daß die radikale Stimmung in Berlin immer stärker werde. — Der Korrespondent der „Times“ in Berlin, der sich Wator nennt, schreibt einen langen Brief. „Ich kann nicht genug betonen, was mir immer wieder in gewissen Kreisen gesagt wird, nämlich, daß Deutschland einer gewalttätigen Herrschaft bedarf, und zwar in Gestalt einer milden Okkupation durch die Alliierten, wie sie jetzt schon besteht.“ Wator, der vor allem in Bankkrediten verkehrt, ist dahin informiert, daß sechs Wochen nach der Versailles Konferenz die jetzige Regierung zurücktreten, hierauf wahrscheinlich Ruffe auftreten und dann die Herrschaft des Proletariats kommen werde. Dies

alles, wenn nicht die Alliierten zunächst einmal Berlin besetzen.

Die japanische Presse wendet sich hart gegen Amerika und gegen Wilson persönlich und fordert zur Bildung eines Bundes der Völker des Ostens auf.

Lebensmittelpreise und Eisenbahnerforderungen.

Berlin, 11. Mai. (Privatmeldung.) Die Funktionäre des deutschen Eisenbahnerverbandes tagten gestern in Berlin. Es wurde eine Erklärung des Ministers für öffentliche Arbeiten belesen, die die Unmöglichkeit einer Lohnerhöhung darlegt und die Bemühungen der Regierung schildert, den Abfall der Lebensmittelpreise durchzuführen. Nach der Verlesung dieser Kundgebung wurde ohne weitere Aussprache einstimmig ein Antrag angenommen, in dem es heißt, daß die Funktionäre des deutschen Eisenbahnerverbandes die durch die wirtschaftliche Lage Deutschlands und die Friedensbedingungen verursachte Unmöglichkeit einsehen, die Eisenbahner durch Bewilligung ihrer Forderungen besser zu stellen. Sie fordern daher die Regierung auf, zur Befriedigung menschwürdiger Daseinsbedingungen für die Eisenbahner sofort einen durchgreifenden Abbau der Lebensmittelpreise unbedingt durchzuführen. Sollte von diesen Maßnahmen nichts zu sperren sein, so halten die Eisenbahner ihre Forderungen aufrecht und werden sie zu gegebener Zeit mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln in die Tat umsetzen.

Eisenbahnunglück.

Wien, 12. Mai. (Privatmeldung.) Heute mittags entgleiste der Zug der Kleinbahn von Soltau nach Lüneburg in der Nähe von Melbeck, 10 Kilometer von Lüneburg. Der Zug kaufte den Bahndamm hinunter. Aus den zum größten Teil völlig verformten Wagen wurden 9 Tote und 11 Schwerverletzte geborgen. Das Unglück wird auf eine Verbiegung der Schienen unter dem Einfluß der plötzlichen Hitze zurückgeführt.

Verantwortlich: für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Frauenchor.) Mittwoch abend 8 Uhr Singstunde. Einübung eines Gradliedes. Vollständiges Erscheinens notwendig. 8478 Der Vorstand.

Otto Marx
Karlsruhe, Waldstrasse 91, Tel. 2223
empfiehlt sich als
beordigter kaufm. Sachverständiger für den Handelskammerbezirk Karlsruhe u. Baden.
Mündliche Beratung jederzeit möglich. 8304

Reinigung der Wasserrohrstränge.
Vom Dienstag, den 13. Mai, abends bis Donnerstag, den 22. Mai 1919, wird die mechanische Reinigung des Wasserrohrstranges, der vom Hochbehälter (Kauterberg) durch die Neue Bahnhofsstraße, Zollstraße, Gartenstraße, Weinbrennerstraße, Poststraße bis zur Kaiserallee zieht, sowohl tagüber, wie auch nachts vorgenommen.
Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Erklörungen des Wassers auch in entfernteren Rohrleitungen nicht vermeiden; zeitweiliges Ausbleiben des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, ist nicht ausgeschlossen. 8406
Karlsruhe, den 12. Mai 1919.
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Kartoffel-Lieferung.
Die Vorräte des Kartoffelamtes an Speisekartoffeln sind nunmehr vollständig erschöpft, auch besteht keine Aussicht, daß in nächster Zeit genügend inländische Kartoffeln angeliefert werden. Der Ankauf größerer Mengen Speisekartoffeln im Ausland ermdlicht es uns jedoch, weiterhin eine Wochenlieferung von
3 Pfund Kartoffeln
an die Bezugsberechtigten gegen Abgabe der gültigen Kartoffelmarken auszugeben.
Der Preis beträgt 30 Pfennig für ein Pfund. Die Lebensmittelgeschäfte haben auf Wunsch die Kopfmenge für 3 Wochen auf einmal abzugeben. Der Einwohnerhaft empfehlen wir, diese Gelegenheit zur Versorgung auf 3 Wochen auszunutzen. 8461
Karlsruhe, den 12. Mai 1919.
Städt. Kartoffelamt.

Freikorps Hülsen
sucht 8088
Freiwillige aller Waffen
— Bekannte Bedingungen —
Militärpapiere mitbringen
Zu melden:
Hauptwerbeamt Durlach in Baden
Hauptstraße 92 (Gashaus z. grünen Hof).
Rittmeister Baumeister.

Invalide
aber gut zu Fuß für Lohnenden Nebenberuf in den Vormittagsstunden gesucht. 8501
Waldstraße 38, Baden links.

Soeben erschien neu in 250. Auflage: **Hygiene der Ehe**
Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.
Aus d. Inhalt: Über die Frauenorgane. Körperliche Ehotauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die besser nicht heiraten sollten! usw. — Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz usw. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte**. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Historische Anfälle usw. — Bezug gegen Einsendung von M. 2. — franko oder gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 812, Berlin NW 78. 8108

Städt. Schwimm- und Sonnenbad
Karlsruhe
beim Fährplatz am Rheinhafen.
Eröffnung am Mittwoch, den 14. Mai 1919.
Getrennte Sonnenabteilungen f. Männer u. Frauen
Täglich geöffnet von morgens 8 1/2 Uhr bis abends 7 1/2 Uhr. Kassenjchluß eine halbe Stunde vor Schluß der Badezeit.
An Sonn- und Feiertagen wird die Anstalt eine Stunde früher geschlossen.
Das Schwimmbad ist benutzbar:
a. für Frauen von 10—11 vormittags und 2—4 1/2 Uhr nachmittags. Dienstags außerdem von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends.
b. für Männer von 8 1/2—10 Uhr vormittags; von 11—2 Uhr mittags und von 4 1/2—7 1/2 Uhr abends. Dienstags nur von 4 1/2—5 1/2 Uhr nachmittags.
Badezeiten zu ermäßigten Preisen (Vollbadezeiten) sind:
a. für Frauen und Mädchen Dienstag nachmittags von 2—4 1/2 Uhr und 4 1/2—7 1/2 Uhr.
b. für Männer und Knaben Mittwoch und Samstag von 4 1/2—7 1/2 Uhr.
Gemeinschaftliche Bäder und Fahrstühle für Hin- und Rückfahrt auf der städtischen Straßenbahn sind für Benutzung des Schwimm- und Sonnenbades gültig sind in Hefen zu 10 Scheinen zum Preise von M. 5.50 bei den Verkaufsstellen für Fahrstühle, sowie an der Kasse des Schwimm- und Sonnenbades und des Verkehrsbehörden erhältlich. 8474

Albtalbahn.
Fahrplanänderungen ab 12. Mai 1919.
Zug 14 (Karlsruhe ab 9 00 Uhr) verkehrt 14 Minuten später. Zug 210 W verkehrt zwischen Müllingen und Ittersbach um rund 1 Stunde später, Anschluß ab Karlsruhe 12 00 Uhr.
Auf der Strecke Ittersbach—Brüdingen verkehrt Zug 210 W im bisherigen Fahrplan. 8459
Zug 207 wird ab Ittersbach um 43 Minuten später geleitet.
Die Direktion.
Diwans!
neue, in Nisch, Tafeln und Stoffbezug, darunter noch la Qual, in bekannter Güte. Volkerei H. Köhler. Schützenstraße 25. 8500

Rat u. Hilfe!
Gesuche werden bestens angefertigt. Kallierstr. 157 IV. 8501

Der Schwarzwaldführer
mit 9 Karten
3 Mark, Porto 20 Pfg.
Volksbuchhandlung der Sozialdemokratischen Partei
Karlsruhe, Adlerstraße 16.

Tomaten-Seklinge
Beste Sorten, rote und gelbe Frucht, zweimal bereitet in Pappe, ferner verschiedene Sorten
Salat- u. Gemüseseklinge
werden, soweit Vorrat reicht, abgegeben.
Niempp'sche Handelsgärtnerei, Rintheimerstr. 30. 8487

Häuser
mit und ohne Geschäfte sowie Regenschirmen aller Art zu verkaufen durch das Liegenchaftsbüro
M. Busam,
Karlsruhe, Herrenstr. 83.
Telephon 5580.

!! Achtung !!
Haarspangen, Stecker, und Rämme
werden prompt und sauber repariert. 8471
Lieferzeit 3 Tage. **Marienstr. 35 III.**
Neu eingetroffen!
Garantierter reiner
Rauchtabak
Groschnitt und Feinschnitt 100 gr-Packete
ebenso Schnupftabak.
Zigarrengeschäft 8501
Störzinger
Karlsru. 49 (am Karlsruer).

Mandolinen, Gitarren, Zithern, Siedharmonikas
kauft 2309
Levy An- und Verkaufsgeschäft.
Markgrafenstraße 22.

Z. V.
Zentral-Verband der Handlungsgehilfen
Bezirk Karlsruhe.
Witz: Erbprinzenstraße 17.
Sprechstunden u. 1—5 Uhr nachmittags.
Die auf Dienstag, 13. Mai einberufene Zusammenkunft fällt aus.
Nächste Versammlung Dienstag, den 20. Mai in der Krone. 8487
Der Vorstand.

Schöne Wollblusen
(Friedensware) sowie auch seidene und Waschblusen sehr preiswert zu verkaufen.
Waldstr. 75, 3. St. 2477

Herdschiffe
email., ein Posten, eingetr. Andauer, Schillerstr. 4.

Kinderportwagen
guterh., billig zu verkaufen. Luisenstr. 24, 2. St. 2477
Veeres Zimmer
oder einfach möbl. Zimmer m. Wasserleitungsbügelung, am liebsten bei Kriegerdienst von anständig. Herrn sofort zu mieten gesucht. Offerten unt. J. St. a. d. Volksfreundbüro.

Verloren von Bahnhof bis Bahertich. Hof eine Briefstasche mit Inhalt von armen Arbeiter. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung im Hundbüro, Bezirksamt, abgeben.
Schneider
für Herberungs- und feiner Maharbeit in od. außer dem Hause bei bester Bezahlung sucht **Wilh. Höfner,**
Amalienstr. 25, 2. Stod.

Standesbuch-Anzüge
der Stadt Karlsruhe

Geburten. Hildegard Gertrud Helene, B. Witt. Edig, Weinbändler. Eva Hildegard Marg. Antonie, Vater Ludwig Gunt, Hauptmann. Gertrud, B. Karl Karret, Kaufmann. Rosa Vater B. Schneider, Monteur. Helene, Vater Gg. Beiler, Weidenwäcker. Willi Oskar, Vater Will. Edstein, Monteur. Hildegard Anna, Vater Christian Heibel, Damenschneider. Julie, Vater Oskar Koch, Flechner. Fredy, Josef, V. Frey Arnold, Dtl.-Ing. Gerla Maria, Vater Karl August Schaub, Techniker. Gerhart Will. Martin, Pat. Phil. Penz, Postassistent.

Cheanfachte. Josef Hed von Stupferich, Fabrikarbeiter in Durlach, mit Frieda Keller von hier. Theodor Köstner von Weingarten, Mel.-Feizer hier, mit Karoline Krüger von Sulzfeld. Karl Kaufmann von hier, Verl.-Beamter hier, mit Anna Gummel von hier. Jakob Anselm von Mannheim, Kraftfabrik hier, mit Elisabeth Diehm von Hohenfeld. Gust. Herrmann von Gernsbach, Schlosser in Durlach, mit Frieda Pfeifer von Wallf. Wilhelm Veste von Hohenfeld, Mel.-Feizer hier, mit Frieda Schrotz von Durlach. Ernst Schuler von Feiningen, Eisenbahnsekretär hier, mit Emma Köpfe von Biesfeld.

Geschleiftungen. Ludwig Stähler von Winkl. Ida, Feizer hier, mit Sofie Danfcher, Witwe von Untergrombach. Karl Obler von Stuttgart, Photograph in Durlach, mit Elise Vohl von Spandau. Adolf Roth von hier, Schlosser hier, mit Paulina Rasfätter von hier. Petrus Furrer von hier, Maler hier, mit Elisabeth Anellen von Kuppenheim. Adolf Roth von Konstanz, Verw.-Fez. hier, mit Vertha Schilling von hier. Friedrich Neu von hier, Flechmermeister hier, mit Emilie Sauer von hier. Georg Winkler von Weihenfeld, Fingeldweber hier, mit Elsa Voltrath von hier. Andreas Duhm von Göttingen, Farmer in Kglasterhausen, mit Klara Rohde von hier. Gregor Deisler von hier, Postbote hier, mit Christine Kalesch von Hanau. Albert Bauer von Hohenfeld, Wäckermeister, mit Emilie Bunich Witwe von Reichartshausen. Karl Anselm von Feiningen, Schlosser hier, mit Anna Rud von hier. Oskar Fuchs von Weinheim, Kfm. hier, mit Anna Braun von hier. Johannes Hieb von Buchloe, Kaufmann hier, mit Johanna Heils von Mannheim. Eugen Weber von hier, Metzger hier, mit Karolina Böbel, Witwe von Böfingen. Will. Roneder von hier, Wäcker hier, mit Rosa Klupp von Hohenfeld. Wilhelm Hornung von hier, Eisenbrecher hier, mit Luise Raier, Witwe von Wildbad. Josef Burckhardt von hier, Schreiner hier, mit Kath. Raier von Neuburgweiler. Ludwig Stigly von Bruch, Getreidehändler in Hausen, mit Juliane Schüle von hier. Ludwig Herrmann von Hohenfeld, Gendarm in Vogelsberg, mit Katharina Gast von hier. Heinrich Braun von hier, Metzger in Eggenstein, mit Lina Burg von hier.

Todesfälle. Anton Decker, Chemann, Fabrikarb., alt 63 Jahre. Will. Speer, Kaufm.-Lehrling, alt 21 J. Margarete, alt 11 Jahre, Vater Wilhelm Daub, Schneidermeister. Wilhelm, alt 17 Jahre, Vater Will. Schlebach, städt. Betriebsdirektor. Will. Katschelder, ledig, Anst. hier, alt 21 J. Karoline Vartenbach, alt 80 Jahre, Ehefrau von Friedrich Vartenbach, Kleidermacher. Vertha Gröner, alt 73 Jahre, Ehefrau von Johann Gröner, Lokomotivführer a. D. Luise Vierich, ohne Beruf, ledig, alt 50 Jahre. Karl Jod, Maler, Witwer, alt 73 J. Will. Sped, Mechaniker, Chem., alt 41 Jahre.

Druckarbeiten liefert die Druckerei Hoffmann

Billiges Angebot
in 8460
Waschstoffe, Baumwollwaren
und Wäschestoffe
Waschstoffe 80 cm breit . . . Mtr. 950
Mousseline imit. 80 cm br. Mtr. 1450 1250
Sport-Flanelle 80 cm br. Mtr. 1450 1250
Voll-Voile und Crepe . . Mtr. 1450
Wäschestoffe, Cretonne u.
Renforce 80/82 cm breit . Mtr. 1250 950
Beachten Sie unsere Schaufenster.
Geschwister KNOFF
Nur solange Vorrat!

Verein Volksbildung (E. V.)
Karlsruhe.
Freitag, den 16. und 23. Mai, abends 1/8 Uhr,
finden im großen Hörsaal für Chemie
Vorlesungen von Herrn Prof. Dr. Paulke
statt, über:
„Ein Jahr in türkischen Diensten“
mit Lichtbildern.
Eintrittskarten hierzu sind nur in der Geschäftsstelle
des Vereins, Akademiestraße 67, zu haben.
Preis für Mitglieder 30 Pfg., für Nichtmitglieder
Mk. 1.—.
Geschäftsstelle des Vereins Volksbildung.

Palast-Lichtspiele
Herrenstrasse 11.
Heute letzter Tag!
Der Weg, der zur
Verdammnis führt!
Anfang 3, 4 1/2, 6, 7 1/2, und 9 Uhr.

Städtisches Konzerthaus.
Dienstag, den 13. Mai 1919.
Vorstellung des Badischen Landestheaters.
Dienstagsmiete Nr. 32. 8476
Die Bürger von Calais.
Bühnenspiel in 3 Akten von Georg Kaiser.
Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Alle Dienststellen
der Landwirtschafts-Inspektion und des Bezirkskommandos Karlsruhe einschließlich Versorgungs-Abteilung und Hauptmeldeamt sind vom 1. Mai 1919 ab in der Kaserne Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50 Mollkestraße
Endstation der Linie 8 der Straßenbahn.
Meldestunden 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachm.
Fernruf Nr. 5360 und 5606. 8402
Wahl der Kreisabgeordneten betr.
Der unter D Unabhängige Sozialdemokratische Partei in der Bekanntmachung vom 6. Mai 1919 ausgeführt Gebhardt Julius, Dreher in Hagenfeld, heißt richtig:
Gerhardt Julius.
Karlsruhe, den 12. Mai 1919. 8480
D. B. 163. Bezirksamt.

Gleichenleiden
Dauernde Beseitigung durch deutsch. Reichsp. Brosp. graf. Sanis Verland München 26 C. 1100
Rasier-Ringen
(Gilette), werden haarlos geschliffen, Std. 10 Pfg. Kaiserstr. 34, Laden. 2088
Bettenu. Polstermöbel
werden prompt und billigst ausgearbeitet. 2677
Fr. Ganer,
Tapezier u. Dekorateur, Humboldtstraße 28.
Ausgekauft
Frauenhaare
kauft 2908
Oskar Becker, Haarhdg., Kaiserstr. 32.
Auf die Tagesordnung der in den Vertragszeitungen auf
Freitag den 16. d. M.
einberufenen Sitzung des Bürgerausschusses ist weiter
gesetzt:
3. Errichtung einer ständigen neuen Dienststelle (Vorstand des städt. Milchamts) und Anstellung des Dr. Bernhard Sennhoff als Vorstand des städt. Milchamts und Geschäftsführer der Karlsruher Milchversorgung G. m. b. H. (Nr. 23).
Karlsruhe, den 12. Mai 1919. 8483
Der Stadtrat.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsstelle Karlsruhe.
Mittwoch, den 14. Mai, abends punkt 8 Uhr,
in der Gewerkschafts-Zentrale, Sitzung der Arbeiterausschussvertreter und Vertrauensleute.
Tages-Ordnung:
„Stellungnahme zum Kollektivabkommen für die Metallindustrie.“
Wir erlauben um vollzähliges Erscheinen. Schriftliche Einladungen ergehen nicht. 8485
Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Fleischer
und Berufsgenossen Deutschlands
Ortsgruppe Karlsruhe.
Donnerstag, den 15. Mai, abends 1/8 Uhr,
im Gasthaus „Zum Weißen Löwen“, Kaiserstraße 21
Vortrags-Abend.
Alle Kollegen sind freundlichst eingeladen.
Der Geschäftsleiter für Baden:
A. Kern, Kaiser-allee 67. 8470

Vertriebene Elßaß-Lothringer.
Mittwoch, den 14. Mai, abends 8 Uhr
im Weinraden (Kaiserpassage).
Tagesordnung:
1. Der Friedensvertrag und die Elßaß-Lothringer. 8468
2. Organisationsfragen.
Der Vorstand.

Soziald. Partei Karlsruhe.
Mittwoch, den 14. Mai, abends 8 Uhr, in sämtlichen Stadtteilen 8464
Öffentl. Wählerversammlungen
Tagesordnung in allen Stadtteilen:
Die Gemeinde-, Bezirks- und Kreisabgeordneten-Wahlen.
Die Versammlungen finden statt:
Altstadt: Gasthaus zur „Krone“, Ecke Georg-Friedrich- u. Rintheimerstraße
Mittstadt: Gasthaus zur „Kronenhalle“, Kronenstraße 3
Südstadt: Restauration zum „Auerhahn“, Schützenstraße
Mittelstadt: In der „Goldenen Krone“, Ecke Amalien- und Douglasstraße
Südweststadt: Restauration „Prinz Heinrich“, Kurvenstraße
Weststadt: Gv. Gemeindehaus, Wllicherstraße
Mühlburg: Im „Rheinanal“, Rheinstraße 42.
Referenten sind die Gen.: Frau Ruff, Frau Bernauer, Frau Kiefer, Frau Guck, Gen. A. Sipp, Arbeitersekretär, Franz Kiefer, Techniker, Stadtverordn. Notweller, Fr. Köpper, Kaufmann, Stadträte E. Ged und R. Vinning, Eisenbahnsekretär Beck und Stadtrat Dr. Kullmann, Stadtverordn. Friedr. Sigmund und Karl Fischer.
Wir laden hierzu die Wählerinnen und Wähler höflich ein mit dem Ersuchen zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Handlungsgehilfen!
Die Not der Zeit zwingt uns, abermals an die Öffentlichkeit zu treten.
Mittwoch, den 14. Mai, abends 1/8 Uhr (pünktlich)
wird im großen Eintrachtsaal, Karlsruherstraße 30
Verwaltungsmittglied Claus-Hamburg 8458
über
Ziele und Richtung der
Handlungsgehilfenbewegung
sprechen. — Freie Aussprache.
Die Wichtigkeit dieses Themas erfordert vollzähliges Erscheinen aller Berufskollegen.
Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Karlsruhe
Geschäftsstelle: Eosienstraße 33.
Zur teilweisen Deckung der Unkosten werden am Saaleingang 20 Pf erhoben.

Sozialdem. Verein Ruppurr.
Donnerstag, 15. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Bahnhofshotel 8484
Öffentliche
Wähler-Versammlung.
Gen. Arbeitersekretär Prull-Karlsruhe spricht über
Die kommenden Gemeindevahlen.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Unabhäng. Soz. Partei Karlsruhe
Bezirk Mittelstadt.
Mittwoch, den 14. Mai, abends halb 8 Uhr,
in der Restauration „Gambriunshalle“, Ludwigplatz
Öffentliche
Wähler-Versammlung.
Thema:
„Die Gemeindevahlen“.
Referent: Bezirksleiter Jung.
Freie Diskussion. 8466
Um zahlreiches Erscheinen aller Wähler, besonders der Arbeiter und Arbeiterinnen wird erlucht.

Volkshaus Karlsruhe
Kulturarbeit im Volkshaus
4 einführende Vorträge.
2. Dr. Kurt Karl Eberle in
Staat und bildende Kunst.
Donnerstag, 15. Mai, abends 8 Uhr
im grossen Rathaussaal.
Karten zu 1.— Mk. (Mitglieder 50 Pfg.) in der Musikalienhandlung Fritz Müller und an der Abendkasse. 8463